

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 37 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenthal“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 285.

Dienstag den 5. Dezember 1893.

XI. Jahrg.

Ueber die Finanzlage in Preußen

wird offiziös geschrieben: Der für 1894/95 für Preußen in Aussicht stehende Fehlbetrag von rund 70 Millionen Mark übersteigt formell zwar das Defizit des laufenden Jahres; dabei darf bei der materiellen Würdigung dieses Verhältnisses aber nicht übersehen werden, daß in dem diesjährigen preussischen Etat die in dem Nachtrage zum Reichshaushaltsetat zur Deckung der halbjährigen Kosten der Militärvorlage vorgesehene Erhöhung der Matrifularumlagen nicht berücksichtigt ist. Diese Ausgabevermehrung kommt daher erst bei der Rechnung zur Erscheinung und verschlechtert das Ergebnis derselben in entsprechender Weise. Bei der Aufstellung des Etatsanschlages sind auf der einen Seite die bisherigen Betriebsergebnisse des laufenden Jahres voll berücksichtigt. Dies gilt insbesondere auch von den Betriebsergebnissen der Staatsbahnen. Andererseits ist wiederum bei der Bemessung der Ausgaben nach den Regeln strengster Sparlichkeit verfahren, und zwar sowohl bei der etatsmäßigen Bemessung der Ausgaben der Betriebsverwaltungen als bei Bemessung der Verwaltungsausgaben im engeren Sinne. Neue dauernde Ausgaben sowie einmalige Ausgaben, welche erhebliche Engagements auf längere Zeit in sich schließen, haben regelmäßig nur da eingestellt werden können, wo ein unverkennbares Bedürfnis vorlag. Daß dabei manche an sich für zweckmäßig und nützlich anerkannte Aufgaben wiederum zurückgestellt werden mußten, ist sicher sehr zu bedauern, aber angesichts der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel nicht zu vermeiden. Der Fehlbetrag von 70 Millionen würde natürlich nicht verschwinden, wenn im Reiche lediglich der Mehrbedarf für die Heeresvermehrung durch Erhöhung der eigenen Einnahmen gedeckt würde. Dann würde, diesen Betrag zu 58 Millionen Mark berechnet, immer noch reichlich die Hälfte des preussischen Defizits bestehen bleiben. Selbst durch die Bewilligung der sämtlichen jetzt zur Veranlagung stehenden Steuern und die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches um nahe 100 Millionen Mark wird das preussische Defizit nicht ganz aus der Welt geschafft werden, sondern es müßte außerdem noch eine nicht unbedeutende Vermehrung der eigenen Einnahmen Preußens hinzutreten. Ganz abgesehen ist davon, daß die knappe Bemessung der Ausgaben, wie sie jetzt notwendig ist, ohne ernsthafte Schädigung wichtiger Ausgaben des Staates dauernd nicht beibehalten werden kann.

Politische Tageschau.

Wie das „D. B. J.“ berichtet, hielt Sr. Majestät der Kaiser am Freitag bei der großen Parade in Hannover eine längere eindringliche Ansprache an die zur Reitschule kommandierten Offiziere, in der er auch die Vorgänge des hannoverschen Spielersprozesses zur Sprache brachte. Im amtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ wird folgendes Dementi veröffentlicht: Durch hiesige und auswärtige Blätter ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, daß Seine Majestät der Kaiser und König anlässlich der Entschcheidung über Embleme, welche an dem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. angebracht werden sollen, bemerkt haben, es handle sich nicht um ein Volksmonument, sondern um ein Denkmal der Dynastie. Die Nachricht ist falsch. Seine Majestät haben sich in solchem Sinne niemals geäußert.

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Bewirrt, peinlich bewegt von dem Sinn seiner Worte, blieb Marie auf derselben Stelle stehen, wo er sie verlassen. Ihr Herz pochte in unruhigen Schlägen, und ein Gefühl beängstigender Beklemmung überschlug sie, wie sie es kaum je im Leben empfunden. Langsamem Schritte erreichte sie endlich den Eingang und mit zitternder Hand zog sie die Schelle. Eine Thür wurde leise geöffnet, schlürfende Schritte nahen, der Schlüssel drehte sich im Schloß und die große Pforte wurde vorichtig geöffnet. Ein heller Lichtschein fiel blendend auf Mariens bleiches, verklärtes Gesicht, das so verwandelt erschien, daß Schwester Christine einen leisen Ruf des Schreckens ausstieß. „Gott verzeih mir die Sünde, wie ein Geist sehen Sie aus, dem's im Grabe keine Ruh' läßt, Schwester Marie! Was ist Ihnen denn geschehen? Warum kommen Sie so spät? Hat Sie ein böser Mensch erschreckt? Ach, du lieber Himmel, ja, die Menschen sind auch gar zu schlecht. Soll ich Ihnen was Heißes machen? In meiner Stube ist Feuer, da müssen Sie sich erst wärmen; Sie zittern ja wie ein Espenlaub! Kommen Sie nur, kommen Sie nur.“ So redete die gute Seele durcheinander, und führte Marie, nachdem sie die Hausthür sorgfältig verschlossen und verriegelt hatte, in ihr Zimmerchen, das nahe beim Eingang lag. „Ich habe bis Mitternacht für Schwester Else die Wache übernommen. Sie hatte so heftige Kopfweh und sollte sich erst ein paar Stündchen ruhen. Du liebe Zeit, die Jugend, die schläft gar zu gern, da thut ihr unsereins schon den Gefallen und wacht für sie.“ Während sie sprach, trippelte Schwester Christine aufgeregt

Zur Annahme des Antrages im Reichstage auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird der „Magdeb. Zig.“ aus Berlin gemeldet: Gestützt auf verlässigste Informationen können wir heute schon berichten, daß auf die Annahme des Jesuiten-antrages seitens der Regierung nicht zu rechnen ist, obwohl nicht zu übersehen ist, daß auch im Bundestage manche recht gewichtige Stimmen dem Antrage zur Seite stehen.

Das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages soll, wie nach einem Reporter in „gut unterrichteten Kreisen, die mit den russischen Unterhändlern Beziehungen unterhalten“, verlautet, schon wieder einmal „gesichert“ sein. Die Bedingungen Russlands sollen für Deutschland nicht ungünstig (!) sein. „Nicht ungünstig“ — das ist allerdings hübsch bescheiden ausgedrückt.

Der Bericht über die Ergebnisse der Börsen-enquete-Kommission wird, wie die „Post“ hört, dem Reichskanzler in der nächsten Woche zugehen. Er ist in einer am 11. November d. J. abgehaltenen Sitzung der Kommission festgestellt und halb darauf zum Druck gegeben, jedoch verzögert worden, weil es die Kommission für rathsam hielt, außer diesem Bericht noch statistisches Material der verschiedensten Börsenzweige zu sammeln und beizufügen. Mit der Ausarbeitung des Berichts waren beauftragt der Geh. Ober-Reg.-Rath Camp, Senatspräsident Wiener vom Reichsgericht, Professor Dr. Cohn und der Geh. Kommerzienrath Frenkel. In einer anscheinend inspirirten Auslassung einer offiziellen Korrespondenz wird eine strengere Praxis in der Zulassung zur Berliner Börse empfohlen. Es heißt dort: Heute ist die Praxis, daß jedermann aufgenommen wird, welcher die Unterschriften dreier Paten zur Stelle bringt, wenn man keinen besonderen Grund hat, dieser Empfehlung zu mißtrauen. Diese Unterschrift wird manchmal recht leichtfertig gegeben. In London herrscht die Praxis, daß die Paten auch zugleich bis zu einem gewissen Betrage die finanzielle Bürgschaft für etwaige Börsenschulden der Empfohlenen übernehmen. Es würde sich empfehlen, eine solche Einrichtung auch für die Berliner Börse zu treffen. Die Börsenordnung vom 20. April 1866 würde derselben nicht entgegenstehen. Allerdings ist danach der Eintritt für jedermann frei, der gewisse Bedingungen erfüllt, aber es ist nicht festgesetzt, unter welchen Voraussetzungen die Aeltesten diese Bedingungen als erfüllt anzusehen haben.

Wie aus Breslau gemeldet wird, beriet die schlesische Provinzialsynode am Sonnabend die Maßregeln zur Bekämpfung der Sidesnoth und nahm mit großer Majorität einen Antrag an, wonach ein Christ nur von einem christlichen Richter verurteilt werden dürfe und daß das Konsistorium Schlesiens auf eine Aenderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmung hinwirken solle.

Nach der „Kreuzzeitung“ wurde im Staatsministerium die Frage der Einführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen zwar vorgelegt, eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen. Die „Kreuztg.“ deutet an, daß es sich um die Wiederherstellung des Zustandes handelt, der bis 1873 bestand. Damals wurden in den Volksschulen wöchentlich zwei polnische Sprachstunden gegeben.

Wie aus Rom gemeldet wird, steht nach Gerüchten in parlamentarischen Kreisen die Bildung des neuen Ministeriums in folgender Zusammensetzung bevor: Zanardelli Vorkitz und Inneres, General Baratieri, bisheriger Gouverneur der erythrä-

hin und her, um für Marie, die in einen Lehnstuhl in der Nähe des Ofens gesunken war, allerlei Bequemlichkeiten herbeizuholen, die freilich nur in einer hölzernen Fußbank und einem Koffhaarfisfen bestanden, das sich Marie geduldig in den Rücken schieben ließ. Nun blieb sie vor dem jungen Mädchen stehen und sah ihr theilnehmend in die erregten Augen.

Eine unbeschreibliche Empfindung hatte Marie bei den Worten des Pfarrers ergriffen. Sie war sich vollkommen bewußt, daß ihre in der Erregung gesprochenen Worte durchaus unziemlich gewesen waren und eine strenge Rüge verdienten. Ach, und wie gern hätte sie dieselbe hingenommen, wie viel tausendmal lieber, als das Bewußtsein mit sich zu tragen, daß er ihr verzieh, weil er sie liebte; daß er Hoffnungen und Wünsche in Bezug auf sie hegte, die sie niemals erfüllen konnte — — — Und er hatte glauben können, daß sie im Vertrauen auf seine Neigung, ihm rückichtslos und anmaßend begegnete!

Ihr Feingefühl litt fürchtbar unter diesem Gedanken, und sie verbarg ihr Gesicht in den Händen, als wäre die gute, einfache Schwester im Stande, in ihrer Seele zu lesen. Schwester Christine hatte eine ganz besondere Zuneigung für das junge Mädchen, jedoch in dem emsigen Getriebe des Hauses fand sie wenig Gelegenheit, dieselbe anders als in freundlichen Worten zu zeigen. Jetzt strich sie liebevoll mit ihrer weichen Hand über das reiche, blonde Haar Mariens und sagte beruhigend:

„Was haben Sie denn, liebe Schwester? Können Sie es mir nicht anvertrauen? Sie wissen ja doch, wie gut ich es mit Ihnen meine.“

Die liebevolle Berührung that Marien wohl. Sie war keine besonders zärtlichkeitsbedürftige Natur; aber in ihrem jetzigen Leben, dem jedes weiche Familienband fehlte, empfand sie oft eine brennende Sehnsucht nach den väterlichen Liebesbeweisen ihres Oheims. Die Berührung der alten Hand brachte ihr jene, deren Druck sie so lange nicht gefühlt hatte, in lebhafter

sehen Kolonie, Neufères, Fortis öffentliche Arbeiten, San Marziano Krieg, Rachtia Marine, Cocco-Ortu Ackerbau, De Rises Post und Telegraphie, Canonico oder Buccioni Justiz, Boselli Finanzen, Bacchelli Schatz, Gallo Unterricht.

Die französische Ministerkrisis ist beendet. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Rafimir Périer Präsident und Auswärtiges; Raynal Inneres; Durdeau Finanzen; Spuller Unterricht; Dubost Justiz; General Mercier Krieg; Admiral Lesdore Marine; Marty Handel; Viger Ackerbau; Zonnart Arbeiten; Delcassé Unterstaatssekretariat der Kolonien. — Die neuen Minister haben sich am Sonnabend Nachmittag bereits dem Präsidenten Carnot vorgestellt. Die katholischen Morgenblätter greifen das Ministerium Périer heftig an und behaupten, dasselbe sei von Freimaurern gebildet, weshalb man verhindern müsse, daß es zur Regierung gelange. — Ein Artikel des Rochefort'schen „Intransigeant“ erregt in Paris großes Aufsehen, obgleich man die Mittheilung in demselben für durchaus absurd hält. Das Blatt erzählt nämlich, daß Constans der Mörder eines unter seltsamen Umständen verstorbenen Notars sei. Constans beabsichtigt Rochefort wegen dieser Anschuldigung gerichtlich zu belangen. Rochefort erklärt, er habe die Thatsache von Marinoni erfahren. Letzterer stellt jedoch in Abrede, jemals solche Aeußerung gethan zu haben.

In London ist Sonnabend ein Manifest französischer Anarchisten, welche dem Heere angehören, eingetroffen. Die Soldaten erklären darin, daß es ihnen nicht einfallen könne, den Anarchismus zu bekämpfen, daß sie vielmehr mit ihren Genossen gegen die Bourgeois gemeinsame Sache machen würden, obgleich diese auf ihren Schutz rechneten. Das Manifest wird in englische Sprache übertragen werden, um es den untersten Volksschichten zugänglich zu machen.

Aus Sofia wird ein Nordanschlag gegen den Prinzen Ferdinand gemeldet: Ein aus Rußland vor drei Jahren desertirter und alsdann in russische Dienste getretener Offizier, namens Zwanow, beabsichtigte während der Leichenfeierlichkeiten für den Grafen Hartenau den Prinzen Ferdinand zu ermorden, er wurde aber von früheren Kameraden auf einer Station vor Sofia erkannt und nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen. Zwanow gestand, daß er von Venderew und Oruew zu dem Attentat überredet und mit Geld und Waffen ausgestattet worden sei. — Wie aus offizieller Quelle gemeldet wird, war der verhaftete Zwanow Leutnant in der bulgarischen Armee, entfloß vor Jahresfrist aus der Garnison Rußschuk nach Unterschlagung von 3000 Franks nach Rußland und unterhielt dort Beziehungen mit den Emigranten, welche ihn überredeten, nach Bulgarien zurückzukehren und womöglich den Prinzen Ferdinand und Stambulow zu tödten. Zwanow lehrte im Oktober unter falschem Namen zurück und setzte sich ins Einvernehmen mit seinem jüngeren, das Gymnasium in Sofia besuchenden Bruder. Beide planten das Attentat während des Aufenthaltes des Hofes in Philippopol, fanden aber keine Gelegenheit zur Ausführung desselben. Als der Prinz am Freitag nach Sofia zurückkam, folgten ihm die Brüder Zwanow, der ältere derselben wurde jedoch von einem anderen in demselben Zuge befindlichen Emigranten erkannt und einem Genannten denunzirt.

Admiral Avelan ist mit der russischen Mittelmeerflotte in Athen angekommen und vom Könige freundlichst empfangen worden. Mindestens ein Theil der Schiffe bleibt im

Erinnerung; und in einem Gefühl von Schwäche lehnte sie ihren Kopf an Schwester Christines Schulter und sagte leise, während ihr die Thränen langsam unter den gesenkten Lidern hervorquollen:

„Ach, Schwester Christine, ich bin sehr unglücklich!“

„Unglücklich, hier in unserm Hause!“

Das Erstaunen der guten, alten Schwester war so naiv, daß ein schwaches Lächeln um Mariens traurigen Mund zuckte. Ach, wie hätte sie auch der Alten begreiflich machen können, was ihr Herz bewegte, was sie mit banger Sorge für die Zukunft erfüllte; und sie erwiderte daher nur leise, indem sie mit beiden Händen langsam ihr Haar aus der Stirn strich:

„Ich glaube, ich habe Heimweh, Schwester Christine.“

Diese schüttelte verwundert den Kopf. Wie seltsam wechselnd ist doch die Jugend in ihrem Empfinden. Wenn von einer, so würde sie von Schwester Marie geglaubt haben, daß sie völlig in den Pflichten und Freuden ihres Berufes aufging. Was mochte ihr plötzlich den Sinn gewandelt haben?

„Ich dachte, hier wäre wohl die beste Heimath,“ meinte sie bekümmert. „Und in fünf Jahren haben Sie diese bei uns nicht gefunden. — — — Ach bitte, liebe Schwester Marie, sagen Sie es doch sonst zu niemanden, daß Sie hier nicht glücklich sind, damit kein Schatten auf das Haus fällt.“

Marie hatte sich erhoben; gerührt blickte sie in das gutmüthige Gesicht der Alten, deren erstes und oberstes Interesse dem Gemeinwesen galt, als dessen Glied sie sich mit Stolz fühlte.

„Ich verspreche es Ihnen, Schwester Christine,“ entgegnete sie herzlich. „Mir ist schon besser und auch die trübe Stimmung wird vorübergehen. Haben Sie Dank für Ihre Güte und — gute Nacht.“

Sie nickte noch freundlich von der Thür her und verließ leise das Gemach. (Fortsetzung folgt.)

Winter im Piräus. Die russische Regierung giebt, wie schon gemeldet, einem neuen Panzerschiffe den Namen „Paris“. Pariser Blätter verlangen, daß die französische Flottenverwaltung zwei Schiffe „Kronstadt“ und „St. Petersburg“ taufe.

Dem „Newport Herald“ wird gemeldet, daß die Anhänger Castillos in der Schlacht, welche am Dienstag in der Nähe von Bage stattfand und in welcher General deodoro gefangen genommen wurde, 300 Tote hatten, darunter viele Offiziere. Die Insurgenten verloren 80 Mann. Die Niederlage wird als ein verhängnisvoller Schlag für die Sache Castillos angesehen. Es heißt, die Insurgenten landeten bei Itagahy, einige Meilen südlich von Rio de Janeiro, in der Absicht, auf die Stadt zu marschieren.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 2. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzesentwurfs betr. die Gewährung von Unterstützung der Invaliden aus den Kriegen von 1870/71 an deren Hinterbliebenen.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.) begrüßt es mit Freude, daß die Regierung mit dem Gesetzesentwurf einem Wunsche seines Hauses nachgegeben sei. Doch erhebe die für die bayerischen Invaliden ausgearbeitete Summe, die fünf mal so hoch sei, wie die für Sachsen, unvernünftig hoch. Er wüßte daher Kommissionsberathung.

Bayerischer Generalmajor v. o. S. a. g. erwidert, die für Bayern ausgearbeitete Summe entspreche genau dem Bündnisvertrage.

Abg. Fr. i. e. n. (Zentr.) bemängelt, daß § 6 den Reichsweg verschließe und die Prüfung und Entscheidung aller Anträge der Militärbehörde übertrage.

Abg. v. S. d. n. i. n. g. (kons.) wünscht eine Befreiung der Gärten, die darin liegen, daß schwer verwundeten Offizieren und Soldaten, die kurz vor dem 2. März 1871 ihrer Verwundung wegen aus Frankreich mußten, das Kriegsjahr 1871 nicht als doppelt angerechnet werde.

Abg. Dr. P. i. e. i. c. h. e. l. (natlib.) wünscht die Befreiung einiger anderen Ungleichheiten.

Abg. H. e. r. b. e. r. t. (Soz.) erklärt, daß seine Partei für die Vorlage stimmen werde, da sie eine Ungerechtigkeit beseitige.

Abg. Dr. B. o. e. c. k. e. l. (deutsche Reformp.) hält den Entwurf nicht für ausreichend.

Generalmajor v. S. p. i. z. erklärt, auf die bezüglich der einzelnen Paragraphen gerichteten Bedenken würde die Militärverwaltung in der Kommission gern eingehen.

Der Entwurf wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt die Berathung der kaiserlichen Verordnungen vom 29. Juli resp. vom 17. August d. J., betr. die Erhebung eines 50proz. Zollzuschlags für die aus Rußland bezw. aus Finnland kommenden Waaren. Es werden dazu zwei Resolutionen beantragt.

Die Abgg. Fr. h. r. v. S. e. e. r. e. m. a. n. n. (Zentr.) und M. o. l. l. e. r. (natlib.) beantragen, monach die sofort eintretende Erhöhung der Zölle auf diejenigen Waaren, welche vor dem Tage des Inkrafttretens derselben die russische bezw. finnische Grenze überschritten haben, keine Anwendung finden sollen, dahin ausgedehnt werden, daß auch diejenigen Waaren, die ohne Einhaltung der vorgeschriebenen Termine eingegangen bezw. für Verzollung gebracht sind, deren Lieferung aber durch rechtskräftige, nachweislich vor jenem Tage im guten Glauben, für deutsche Rechnung abgeschlossenen Verträge bedungen war, gleichfalls zu den alten bestehenden Sätzen des Zolltarifs (ohne Zuschlag der Kampfsölle) eingelassen werden, bezw. daß die hierfür bereits gezahlten Beträge der Zuschlagszölle den Betroffenen erstattet werden.

Die Abgg. v. S. a. l. i. c. h., v. P. l. ö. z. und Gen. (kons.) beantragen: „Die verbundenen Regierungen ersuchen, dem Reichstage schleunigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen in Ergänzung der Vorschriften des § 6 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 auch jene Waaren, welche zollfrei sind, unter den dort vorgeschriebenen Voraussetzungen mit Zöllen belegt werden können.“

Abg. M. o. l. l. e. r. (natlib.) hofft, daß das Kampfgesetz bald unnötig werden möchte, und befragt seine Resolution.

Staatssekretär Graf v. P. o. s. a. d. o. w. s. k. y. erwidert, daß seitens der verbundenen Regierungen jeder Fall deutscher Interessenten, bezüglich der Verzollung die wohlwollendste Berücksichtigung erfahren werde.

Abg. v. S. e. e. r. e. m. a. n. n. (Zentr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. M. o. l. l. e. r. an.

Abg. S. c. h. o. n. l. a. n. d. (Soz.) erklärt, seine Freunde seien gegen jeden Zollkrieg und würden gegen die Zollverordnungen stimmen, welche notwendige Lebensmittel vertheuern.

Abg. Graf K. a. n. i. z. (kons.) widerspricht lebhaft und im Interesse des Ostens dem Standpunkte des Vorredners. Dafiir, daß auch der deutsche Kleingrundbesitz gegen den russischen Vertrag ist, habe er soeben aus dem Brief eines seiner bäuerlichen Wähler eine Bestätigung erhalten. Er schreibe ihm: Bitte, stimmen Sie gegen den Vertrag, aber fest; wir ostpreussische Bauern gehen sonst alle zu Grunde. Dieses Jahr haben wir noch Winterung gefast; wird der Vertrag vollzogen, so können wir es nächstes Jahr nicht mehr. Sollen wir vielleicht Kanarienvögel mähen? Solche Erörterungen wie die des Herrn Vorredners werden die Bereitwilligkeit der russischen Unterhändler zu Zugeständnissen noch herabmindern. (Beifall rechts.)

Abg. v. S. a. l. i. c. h. (kons.) begründet seinen Antrag namentlich mit dem Hinweis darauf, daß der Flachsbau wegen der billigen ausländischen Konkurrenz zurückgefallen sei.

Nachdem noch die Abgg. S. c. h. o. n. l. a. n. d. (Soz.), M. o. l. l. e. r. (natlib.), v. S. a. l. i. c. h. (kons.) und Staatssekretär Graf P. o. s. a. d. o. w. s. k. y. gesprochen haben, erklärt Abg. Graf K. a. n. i. z. (kons.), es sei an ihn die Frage gerichtet worden, wie er sich zum russischen Handelsvertrage stellen werde. Er werde diese Frage beantworten, wenn der russische Handelsvertrag vorliege. (Sehr gut! rechts.) Es sei nicht seine Art und Weise, seine Ansicht zu äußern über Dinge, die er noch nicht kenne.

Hierauf wird die erste Berathung geschlossen und das Haus tritt in die zweite Lesung der Verordnungen ein, in Verbindung damit gehen die beantragten Resolutionen zur Erörterung, aber noch nicht zur Abstimmung.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Fr. h. r. v. S. e. e. r. e. m. a. n. n., H. a. m. m. a. c. h. e. r., v. S. t. a. u. d. y., M. o. l. l. e. r., v. S. a. l. i. c. h. und Staatssekretär Graf P. o. s. a. d. o. w. s. k. y. beteiligen, stimmt das Haus den beiden kaiserlichen Verordnungen zu. Die Abstimmung über die beiden Resolutionen wird bei der dritten Lesung erfolgen. Der Handelsvertrag mit dem Freistaat Kolumbien wird angenommen. Das Uebereinkommen mit Serbien, betr. den gegenseitigen Pass- und Markenrecht, wird an die Kommission für die Handelsverträge verwiesen. Ohne Debatte genehmigt schließlich das Haus das Zusatzprotokoll zu den internationalen Verträgen zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischen auf hoher See und das Gesetz über die Ausführung des internationalen Vertrages in erster und zweiter Lesung.

Montag 2 Uhr: Unterstützungsgesetz, Seuchengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1893.

Bei der Frühstückstafel Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Hannover trug am Freitag der hannoversche Männergesangsverein, unter Begleitung der Kapelle des 73. Regiments, Gesänge vor. Der Kaiser sprach dem Verein seine Anerkennung aus und lud den Verein zu einem Mitte nächsten Monats stattfindenden Hofkonzert ein. Am Nachmittage machte der Kaiser einen Spazierritt nach Herrenhausen und nahm sodann das Diner im Kreise des Offizierkorps des Königs-ulanen-Regiments ein. Nach dem Diner, woran auch General Graf von Waldersee aus Altona theilgenommen hatte, wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung „Goldfische“ im königlichen Opernhause bei. Sowohl beim Erscheinen im Theater wie beim Verlassen wurde das Kaiserpaar mit Hurrahs begrüßt. Nach dem Theater wurde der Idee bei dem Kommandeur des Königs-ulanen-Regiments eingegeben. Am Sonnabend früh um 8 Uhr reiste der Kaiser mit den Jagdgästen zur Jagd nach

Springe ab. Nach der Ankunft an der Kaiserallee begab sich der Kaiser allein auf die Pirsch auf Dammwild im Saupark. Später fand ein eingestelltes Jagen auf Schwarzwild im Hallerbruch statt, woran das Gefolge des Kaisers, General Graf von Waldersee, der Landesdirektor von Hammerstein und der Kommandeur des Königs-ulanen-Regiments Oberlieutenant von Pfuel theilnahmen. Um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags traf der Kaiser von Springe wieder in Hannover ein. Der Hofzug hielt auf der Station nur so lange, um die Kaiserin aufzunehmen und setzte alsbald die Fahrt nach der Wildparkstation fort. Die Kaiserin besuchte vormittags in Linden die Krippe der mechanischen Weberei, die Barteschule im Elisabethenhaus und das Augusta-Viktoria-Gymnasium, ferner das Clementinenhaus. Gegen 6 Uhr nachmittags trafen der Kaiser und die Kaiserin dann auf der Wildparkstation wieder ein und begaben sich nach dem Neuen Palais.

Als einzige Folge des Attentatsversuchs gegen den Kaiser und den Grafen Caprivi soll bei Definen von Pädeten an Mitglieder der kaiserlichen Familie oder an hohe Staatsbeamte in Zukunft noch eine größere Vorsicht als bisher gewendet werden. Das Definen solcher Sendungen resp. das Untersuchen etwa Verdacht erregender Sendungen soll bereits auf den betreffenden Postanstalten vorgenommen werden, ehe sie überhaupt in die Umgebung der Adressaten gelangen. Bei Sendungen, die auch nur die geringste Spur des Verdachts aufkommen lassen, soll seitens der betreffenden Postanstalten sofort polizeilicher sowie sachkundiger Beistand hinzugezogen werden.

Der König von Württemberg sandte sowohl an den Kaiser Wilhelm wie an Caprivi anlässlich der Abwendung des Attentatsversuchs Glückwunschtelegramme.

Das Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien läßt, wie aus Neuwied verlautet, wieder zu wünschen übrig. Die Lähmungserscheinungen, die im Sommer nachgelassen hatten, treten wieder stärker hervor.

Die Kronprinzessin von Schweden, die seit Beginn der rauheren Jahreszeit wieder vielfach an rheumatischen Schmerzen leidet, gebt nach Weihnachten ihre Eltern in Karlsruhe zu besuchen und von da aus längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen.

Zu den Jubilaren des nächsten Jahres gehört in erster Reihe, sowohl dem Range als auch dem Tage nach Se. Majestät der Kaiser. Am 27. Januar, als an seinem 35. Geburtstage, wird der oberste Kriegsherr seine 25jährige Zugehörigkeit zur Armee feiern. Am 27. Januar wurde der damalige Prinz Wilhelm zum Sekondelieutenant im 1. Garderegiment z. F. ernannt à la suite des 1. Bataillons (Berlin) 2. Garde-Landwehrregiments gestellt.

Bei dem an Influenza erkrankten Kultusminister Dr. Boffe ist insofern eine Wendung zum Besseren eingetreten, als die Bekämpfung des Hinzutritts einer Lungenentzündung nicht mehr gehet wird. Der Minister dürfte mindestens noch acht Tage lang gezwungen sein, das Bett zu hüten. Seit seiner Erkrankung war er nicht im Stande, Vorträge entgegenzunehmen oder sonstige Geschäfte zu erledigen.

Die „France Militaire“ hat behauptet, es würden in Deutschland überall Wintermanöver gehalten werden; die des Gardekorps unter der Leitung des Kaisers bei Brandenburg an der Havel. Dabei soll die Idee zu Grunde gelegt sein, daß eine vom Westen kommende Invasionsarmee, nachdem sie die deutsche Armee geschlagen hat, auf das unbefestigte Berlin losmarschirt. Wie das „B. Z.“ von guter Seite erfährt, ist diese Nachricht in allen Theilen unbegründet und wahrscheinlich aus dem Umstande entspringend, daß vor längerer Zeit die bekannten russischen Wintermanöver auch bei uns Veranlassung zu Erwägungen gaben, die zu einem praktischen Ergebnis in der eben besprochenen Weise indeß nicht geführt haben.

Die mit der Vorberathung der Handelsverträge beauftragte Reichskommission setzte am Sonnabend die Verhandlungen über den Vertrag mit Spanien fort. Eine längere Debatte entspann sich über die Dauer der Gültigkeit des Vertrages. Von konservativer Seite wurde Antrag von Stauby eine Bindung auf 1 resp. 3 Jahre beantragt, der Vorschlag jedoch gegen 4 konservative Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde der Vertrag mit Spanien mit 15 gegen 6 (2 Centrum und 4 Konservative) Stimmen angenommen. Die Kommission setzt ihre Berathung fort. Sie hofft, bis nächsten Mittwoch mit der ganzen Arbeit fertig zu werden, so daß am Sonnabend die Vertheilung des Berichts und Montag, 11. Dezember der Beginn der zweiten Lesung im Plenum stattfinden könnte. Wie das „Berl. Tageblatt“ erfahren will, haben sich jetzt die Polen entschlossen, für die Handelsverträge zu stimmen.

Die auf den 8. Dezember d. Js. anberaumte Sitzung des Landes-Eisenbahnrats ist wegen des an diesem Tage stattfindenden katholischen Feiertags auf den 12. Dezember vormittags 10 Uhr verlegt. In der Centrumpresse war die Ansetzung der Sitzung auf den 8. Dezember sehr abfällig bemerkt worden.

Der Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands, der hier vom 19. bis 25. November d. Js. tagte, hat, wie aus den Veröffentlichungen des Kongreß-Bureaus hervorgeht, insgesamt 20 000 Mark Kosten verursacht.

Die deutsch-antifemische Reformpartei wird in den Kommissionen folgendermaßen vertreten sein: In Kommissionen von 28 Mitgliedern wird je 1 Vertreter in jede Kommission entsendet, in 21 gliedrige Kommissionen je ein Vertreter in die 1., 2. und 4. Kommission, in 14 gliedrige Kommissionen je ein Vertreter in die 2. und 4. Kommission, und in 7 gliedrige Kommissionen ein Vertreter nur in die 4. Kommission.

Bei der Landtagswahl in Sagan-Sprottau wurde Reinde-Rednitz, freikonservativ, mit 244 von 251 Stimmen gewählt.

In der hiesigen Hedwigskirche wurde heute der Rittergutsbesitzer Graf von Milzewski mit Fräulein Dorothea Stern, der Tochter des bekannten Bankiers und Börsenkommissionärs Jos. Stern, vermählt.

Wie aus Stralsund berichtet wird, waren der Reichstagsabgeordnete Freier von Langen und Genossen auf eine Denunziation hin wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt worden, weil in Privatgesprächen, die Herr von Langen mit seinen Wählern geführt hatte, eine öffentliche, polizeilich nicht angemeldete Versammlung erblüht worden war. Herr von Langen und seine „Mitangeklagten“ wurden am Freitag freigesprochen.

In der Straßache gegen den Schriftsteller Plad-Pogorski aus Friedriehshagen und die Buchhändler Demald-Berlin und Glöß-Dresden wegen Beleidigung des Finanzministers ist die Voruntersuchung abgeschlossen. In den nächsten Tagen wird die öffentliche Anklage erhoben.

Münster, 2. Dezember. Der Geh. Regierungsrath Ferdinand Schulz, ein hervorragender Schulmann und Verfasser bekannter lateinischer Lehrbücher, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist gestorben.

München, 2. Dezember. In der Kammer lehnten die Bauernbündler und Sozialisten das Ministergehalt wegen der Duellansichten des Kriegsministers ab. Letzterer erwiderte den Abgg. von Bollmar und von Stauffenberg: 1890 und 1891 wären zwei Entwürfe der Reichsmilitär-Strafprozessordnung ausgearbeitet und erlangten aber nicht die kaiserliche Sanction. Die bayerische Regierung halte an der vorjährigen Erklärung, betreffend des künftigen Reichsentwurfs, fest, obwohl nach seiner persönlichen Ansicht die Öffentlichkeit des Verfahrens der Armee kaum vortheilhaft sei.

Ausland.

Brüssel, 2. Dezember. Bei der Rückkehr des Königs von einem Besuch beim Herzog von Koburg stieß der Wagen des Königs mit einer mit großer Schnelligkeit fahrenden Droschke zusammen. Ein Pferd des königlichen Wagens wurde schwer verletzt, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

Madrid, 2. Dezember. Aus Valladolid wird gemeldet, die Polizei habe daselbst eine Liste von 106 Arbeitern vor, aus welcher hervorgeht, daß dieselben einem anarchistischen Klub angehörten. Gleichzeitig hat die Polizei eine Dynamitbombe mit Beschlag belegt.

Belgrad, 2. Dezember. Die Verhandlung gegen das frühere Ministerium Avakumovic wegen Verfassungsverletzung ist auf den 2. Dezember anberaumt worden.

Petersburg, 2. Dezember. Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzesammlung enthält einen kaiserlichen Befehl vom 21. Juli 1893, betreffend Erleichterungen bei der Ueberhebung von Hebräern in die ihnen zur beständigen Niederlassung angewiesenen Herrlichkeiten aus denjenigen Herrlichkeiten, in denen sie sich in ungesetzlicher Weise aufhielten.

Provinzialnachrichten.

Culmssee, 1. Dezember. (Viehählung.) Die heute in unserer Stadt vorgenommenen Viehhählung hat folgendes ergeben: es sind vorhanden Pferde 279 (am 1. Dezember 1892 289), Rindvieh 426 (426), Schweine 1484 (1101).

Unislaw, 1. Dezember. (Privat-Bahnanschluss.) Im Einvernehmen mit dem k. Eisenbahn-Betriebsamt in Thorn hat der Regierungsrath in Marienwerder der Zuckerfabrik Unislaw die Genehmigung zum Betriebe der von ihr erbauten Privat-Anschlussbahn vom Bahnhof Unislaw nach der gleichnamigen Zuckerfabrik in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Juni 1892 erteilt.

Aus dem Kreise Culm, 1. Dezember. (Verschiedenes.) Da die Unternehmungen auf die Brauchbarkeit der Milch zur Schweizerkäsebereitung nur im Sommer angestellt werden können, hat der Kreisrat der Interessenten zur Gründung einer Molkereigenossenschaft in Schöneck beschloßen, mit dem Bau der Gebäude noch ein Jahr zu warten, bis das endgiltige Ergebnis der Unternehmungen vorliegt, da man an den Wäcker dann höhere Forderungen stellen kann. — Im Interesse des Vaterthums hat die Regierung zu Marienwerder angeordnet, daß den katholischen Schülern aus Ruda, Adamsdorf und Gogolin in der Schule zu Ruda der Religionsunterricht fortan in je zwei Doppelstunden wöchentlich von einem benachbarten katholischen Lehrer erteilt wird. Bisher geschah dies nur einmal wöchentlich. — Sowohl Kinder als auch Erwachsene liegen an der Influenza, Keuchhusten und Diphtheritis krank darnieder. Da auch im Pfarrhause zu Gr. Lunau Diphtheritis herrscht, mußte der Konfirmandenunterricht eingestellt werden. — Unter den Schülern in Gogolin sind die Mälern ausgebrochen, weshalb die Schule geschlossen worden ist. — Als der Organist aus Sarnau abends aus dem Nachbardoer Waldau nach Hause ging, wurde er überfallen und furchbar verletzt. Blutüberströmte blieb er liegen. Als am andern Morgen Kinder zur Schule gingen, fanden sie den Ueberfallenen am Bahndörper liegen. Es kamen Erwachsene zur Hilfe und schafften den Unglücklichen auf einem Wagen nach Hause. Die Unthode hatten dem Aermsten den neuen Ueberzieher aus- und dafür ein altes zerlumptes Jaquet angezogen. Uhr und Geld waren fort. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Strasburg, 1. Dezember. (Stadtverordnetenwahlen. Influenza.) Bei der am 30. v. M. erfolgten Wahl der Stadtverordneten wurden in der 3. Abtheilung gewählt Tischlermeister Prehsat, Töpfermeister Julius Szoraki (in der Stichwahl mit dem Gerichtsekretär Böst). In der 2. Abtheilung wurden gleich beim ersten Wahlgange gewählt Rechtsanwält Trommer, Maurer- und Zimmermeister Wajenski. In der 1. Abtheilung kamen durch Kaufmann Heinrich Rosenow (im zweiten Wahlgange mit zwölf Stimmen, während im ersten Wahlgange Rosenow und Kaufmann Hollaz jeder 11 Stimmen erhielt), Kaufmann Louis mit 12 Stimmen, Kaufmann Hollaz mit 13 Stimmen. Die Stadtverordneten der 1. und 2. Abtheilung, deren Wahlperiode abgelaufen war, sind wiedergewählt worden, während in der 3. Abtheilung die beiden oben angegebenen Herren neugewählt worden sind. — Auch in hiesiger Stadt sind zahlreiche Erkrankungen an Influenza vorgekommen, jedoch scheint die Krankheit bisher einen bösartigen Charakter nicht angenommen zu haben.

Aus dem Kreise Flatow, 1. Dezember. (Behufs Gründung einer Wassergenossenschaft für den östlichen Theil des Kreises Flatow finden gegenwärtig auf der Kognower Feldmark Nivellementsarbeiten statt. Durch die projektierte Entwässerung wird nicht nur ein großer Theil sauergründiger Wiesen meliorirt, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, die vielen in dem ungemüßigen hügeligen Terrain liegenden kleinen Brüche in nutzbringendes Ackerland zu verwandeln.

Dirschau, 1. Dezember. (Verschwundene Kinder.) Nachdem vor einigen Tagen ein 14jähriges Mädchen verschwunden ist, über dessen Verbleib bis heute noch nichts hat ermittelt werden können, erstarrte heute der Hilfskommissar Deja aus Zeitzendorf Anzeig, daß auch sein 12 Jahre alter Sohn Joseph seit Mittwoch verschwunden ist.

Elbing, 2. Dezember. (Erlaß von Darlehen.) Dem Elbinger Deichverband ist infolge Zimmereingabe die Hinterlassung von 400 000 M. Reichsdoll. des Darlehns aus Mitteln des Nothhandgesetzes von 1888 durch den Kaiser erlassen.

Posen, 1. Dezember. (Polnischer Sprachunterricht.) Nach dem „Pos. Tagebl.“ ist der Erzbischof v. Stahlenki von der Absicht der Staatsregierung, den polnischen Sprachunterricht in den Lehrplan der Volksschulen der Provinz Posen von der Mittelfstufe ab von Ostern ab wieder aufzunehmen, bereits verständigt worden.

Posen, 2. Dezember. (Beschwörung.) Herr Johann von Dobrycki hat durch die Vermittelung der hiesigen Centralagentur der Herren Drzewski und Langner das bei Schölen gelegene Gut Wlókna mit dem Mühlenvorwerk Boromic, ca. 2880 Morgen groß, von Frau von Wierzbinska erworben.

Schneidemühl, 1. Dezember. (Bom Brunnen.) Die „Schneidemühl. Jtg.“ schreibt: Dem Freundlichen Projekt scheint man jetzt, soweit es namentlich die Zuschüttung des Brunnens anbelangt, nicht mehr das Vertrauen wie vor einigen Tagen entgegen zu bringen; denn alsbald wird kopfschüttelnd den weiteren Zuschüttungsversuchen zugehört. Trotz des mehrerer Meter hohen und seitlich weit ausgebeulten Balles bringt das aus dem Brunnen fließende Wasser durch die Sandmassen hindurch und sammelt sich dann in kleinen Pflügen an. Augenblicklich wird man, durch festgekämpften Lehm dem ausfließenden Wasser einen wirksamen Damm entgegen zu setzen.

Köln, 2. Dezember. (Die Parzellirung bezw. Rentengüterbildung) einiger größerer Rittergüter in dieser Gegend schreitet rüstig weiter.

Nachdem in dieser Weise das Rittgut Tessin in kleinere Theile zerstückelt worden, ist diese Arbeit bei dem Gute Jemelin auch beinahe vollendet, da von demselben bereits 15 selbstständige Poststellen und gestern die gesamte Postlage mit den nötigen Ländereien, von einem Bauern Rufsche aus Densin bei Belgard für 40 000 Mk., verkauft ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1893.

Personalien aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Ernannt ist der Postkassier Dahme in Danzig zum Subdirektor. Angestellt sind als Postkassier die Postpraktikanten Sotowski in Dirschau und A. Müller aus Berlin in Bromberg. Uebertragen ist dem kommiss. Postkassier Ober-Postdirektionssekretär Dide in Znowrajew eine Bureaubeamtenstelle erster Klasse bei der Ober-Postdirektion in Magdeburg. Ferner probeweise übertragen ist dem Ober-Postdirektionssekretär Elter aus Magdeburg die Kassierstelle bei dem Postamt I in Znowrajew. Versetzt sind der Postpraktikant Schabel von Mogilno nach Znowrajew und der Postassistent Kierow von Wiesel nach Danzig. In den Ruhestand tritt der Ober-Postsekretär Bartilla in Danzig.

(Weihnachtssendungen.) Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Päcklichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkisten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutscher Sprache auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach mit aufgelegt werden muß. Bei Fleischsendungen und Gegenständen in Sammelverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung gesetzt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Paketadressen für Paketadressen nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmten muß stets recht groß und häufig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketadresse muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Namen, den Namen der Straße, den Namen und die Wohnung des Adressaten, den Namen der Eisenbahnstation, die Adresse des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., S. O. u. i. w.) anzugeben. Zur Vereinfachung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgelegt werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichspostgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 75 Kilometer (10 Meilen), 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

(Gedenke der darbenenden Vögel.) Der Winter ist bei uns eingeleitet, und bald werden Schnee und Eis die armen friedlichen kleinen Sänger verdrängen, ihre Nahrung zu suchen. Viele von ihnen werden dadurch elend zu Grunde gehen, wenn nicht mitleidige Menschen sich ihrer erbarmen. Wenige Broden genügen, solch kleine Vögelchen zu sättigen, und wie viele Broden fallen täglich unbeachtet vom Tisch. Diese Broden zu sammeln und an leicht zugänglichen Stellen auszufräsen, ist eine kleine Mühe. Besonders sind die Gartenbesitzer leicht in der Lage, in ihren Gärten eine geeignete Futterstelle für die Vögel anzulegen. Eine alte Kiste, welche man auf einen Baum legt und zwar so, daß der Boden derselben nach der Wetterseite gefehrt ist und die offene Seite der Kiste zum Anflug dient, genügt schon, die Vögel anzulocken. Kerne der Sonnenrose, Kürbiskerne, klein geschnittenes Getreide werden von den Thierchen sehr gern gegefressen. Weizen und Hirse etc. finden sich bald zahlreich ein und erschädigen durch ihr mühsames Gebahren reichlich für die kleine Mühe. Selbstverständlich muß der Futterplatz vor unheimlichen Störungen geschützt sein, da sonst die Vögel leicht weg fliehen.

(Landwirtschaftliches.) Durch den plötzlichen Witterungswechsel ist dem Landmann, der noch immer sein Vieh auf die Feldweide trieb, eine reiche Futterungsquelle verfliegt. Man beachtet daher mit Recht, daß die Kartoffel, welche einen Hauptfaktor in der Viehfütterung bildet, in nicht zu ferner Zeit eine empfindliche Preissteigerung erfahren wird. Ein gutes und billiges Futtermittel ist der in Stärkefabriken bei der Stärkegewinnung zurückbleibende Kartoffelschrot, mit dem unter Beimengung von Kraftfuttermitteln, wie Kleie, Gerste und Erbsen, hier bereits schon vor zwei Jahren in vielen Wirtschaften die besten Mästergüter erzielt worden sind. Dieses Futter-Surrogat stellt sich mit Anrechnung der Transportkosten auf ca. 20 Mk. pro Centner.

(Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitzsch.) Zur Vornahme der Vorarbeiten für die geplante Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitzsch wird in nächster Zeit auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer die Firma Baare-Berlin einen Feldmesser hierher entsenden. (Der Coppernitschverein) hat den anlässlich der Feier der 100jährigen Jubelgedächtnisfeier der Stadt Thorn zum preussischen Staat von Herrn Gymnasiallehrer A. Semrau am 5. Mai cr. im Artushofe gehaltenen öffentlichen Festvortrag in der Form seiner Mittheilungen als Heft 8 herausgegeben lassen. Das Werk hat die Buchhandlung von G. F. Schwarz in Kommissionverlag genommen. Der Ladenpreis beträgt 2 Mk. Gewiss werden viele Thorn'er, zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag, die Festschrift anschaffen, welche viel wissenschaftliches und interessantes historisches Material enthält.

(Der Thorneer Beamtenverein) feierte am Sonnabend im großen Saale des Artushofes sein erstes Wintervergügen unter sehr zahlreicher Theilnahme. Die das Vergügen einleitenden drei Konzertspeccen wurden von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz ausgeführt und beifällig aufgenommen. Danach wurde ein Prolog wirkungsvoll von einer jungen Dame gesprochen. Hierauf folgte ein Lustspiel in einem Aufzuge von Hugo Börner: „Engländer“, von drei Damen und sechs Herren gespielt. Man kann nur sagen, daß die Mitwirkenden mit vielem Fleiß ihre Rollen einstudirt hatten und fest und sicher auftraten, sobald das Spiel einen vollen Genuß gewährte und der reichlich ausgeführte Beifall durchaus am Platze war. Nach der Theateraufführung begann die Tafel, wobei zu bemerken ist, daß die Speisen und Getränke sowie die schnelle Bedienung gerühmt wurden. Da sonach für die Bedürfnisse der Festtheilnehmer so gut geforgt war, so war die allgemeine Stimmung bald eine recht anmuthige. Dem Tanze, der der Tafel folgte und mit einer Polonaise eröffnet wurde, widmeten sich zahlreiche Paare mit Lust und Ausdauer. Auch dieses Vergügen, das sein Ende erst gegen Morgen erreichte, kann als ein Beweis gelten, wie trefflich der vor 25 Jahren ins Leben gerufene Thorneer Beamtenverein seine geselligen Zwecke erfüllt.

(Landwehverein.) Die Hauptversammlung am Sonnabend Herrn Landgerichtsrath Schulz I, in üblicher Weise mit einem dreimaligen Theil, der hierauf erledigt wurde, ist mitzutheilen, daß 1 außerordentliches und 3 ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Ein neuer Antrag, um Aufnahme in den Verein, ist eingegangen. Es wurde bekannt gegeben, daß in der nächsten Hauptversammlung über die Veränderung des Statuts beraten werden soll und Anträge hierzu bis zum 1. Januar l. Js. beim Vorstande einzuweisen sind. An den allgemeinen Theil schloß sich eine Abendunterhaltung, welche vorwiegend geselligen Charakter trug. Sämmtliche deklamatorischen und literarischen Vorträge wurden von Kameraden ausgeführt. Besondere Applaus erregte das Auftreten eines musikalischen Trios, dem lauter einem Kameraden wurde. Unter andern Liedern wurde auch ein von Kameraden für den Unterhaltungabend verfaßtes, patriotisches Lied gesungen. Erst spät trennten sich die Kameraden, unter dem Einfluß, daß jeder an dem schon verlaufenen Abende zur Pflege der Geselligkeit und des kameradschaftlichen Geistes nach Kräften beigetragen habe.

(Damenmatinee.) Der seit 10 Jahren auch bei uns bestens eingeführte Recitator, Herr Hugo Zahn, der der materiellen Strömung unserer Zeit Rechnung tragend, sich leider nur noch in Vereinen und Gymnasien hören läßt, errang am Sonnabend in unserem königl. Saale neuer wieder einen vollen großen Erfolg und lauten Beifall durch sein musterhaften Vortrag erster und humoristischer, klassischer, moderner und neuerer Dichtungen, auch reizender Märchen und Fabeln. — Frau Zierler gibt Herr Zahn in der hierzu ausnahmsweise bemilligten Aula unserer hiesigen höheren Mädchenschule morgen Dienstag, vorm. 11-12 1/2 Uhr, eine einmalige, dramatische und humoristische Matinee nur für Damen und Töchterkinder. — Den Biletverkauf hat Herr

W. Lambeck übernommen; die Schülerinnen erhalten bedeutende Preisermäßigung durch ihre Anstalten.

(Der Circus) von Blumenfeld und Goldkette am Bromberger Thor findet immer lebhafteren Zuspruch. Die gestrige Abendvorstellung war recht gut besucht. — Morgen Abend findet für den Zofeyreiter Herr Bobini und die Parforceeiererin Fräulein Hobbini eine Benefizvorstellung statt, in welcher die am Sonntag unter großem Beifall aufgeführte große Pantomime: „Ein Fest in Peking“ wiederholt werden soll. — (Verpflegungstation.) In der vom Kreise eingerichteten Verpflegungstation ist im verfloffenen Monat 43 reisenden Handwerksburschen Nachquartier und Frühstück gewährt worden. 45 Wanderer erhielten ferner in der Volkstüche Mittag- und Abendbrot.

(Streit um die Glätte) Im Interesse aller Derjenigen, welche auf gefrorenen glatten Pfaden nicht gehen können, und im Interesse aller Hausbesitzer mahnen wir daran, daß bei eintretender Glätte alle Bürgersteige, auch die von unbewohnten Grundstücken, mit Sand, Asche oder ähnlichen die Glätte vermindernenden Materialien rechtzeitig befreit werden müssen, und zwar so oft, als die Glätte durch Ab- oder Eintreten des Streumaterials oder durch neuen Frost wieder hervorgerufen wird.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Kah und Schulz II. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Kreisbauinspektor Dr. Hoffmann-Schönlee, Kreisbauinspektor Winter-Brielen, Gymnasialdirektor Jilgen-Culm, Provinzialmeister Schulz-Thorn, Güterverwalter Mandel-Hibben, Rentier Doeberl-Ebbau, Eisenbahnbetriebssekretär Künzel-Moder, Gutbesitzer Abramowski-Schweh, Administrator Wicjorek-Hermannsruhe, Gutbesitzer Bloch-Schmalde, Rittergutsbesitzer Probst-Gelst, Rittergutsbesitzer Nassow-Tittemo. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten hatte sich der Knecht Leo Bedonkowski aus Siemon wegen Verbrochens gegen die Sittlichkeit zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Die zweite Sache betraf die Eigentümerin Anna Pantkin geb. Buchholz aus Schwarzbruch, welche unter der Anklage des wissentlichen Meineides steht. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Besitzer Julius Lipinski aus Schwarzbruch hatte bei dem königlichen Amtsgerichte in Thorn gegen die Angeklagte und ihren Gemann einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 9 Mk. geltend gemacht und seine Klage dadurch begründet, daß die Angeklagte ihm ein Huhn erschlagen und 8 andere Hühner in einen Torfbruch getrieben habe, wo sie durch Ertrinken ihren Tod gefunden hätten. Ueber diese Behauptungen hatte Lipinski der Angeklagten den Eid zu geschworen. Sie nahm den Eid an und beschwor im Termine am 15. Februar cr., daß die Ausführungen in der Klage unwahr seien. Dienen Eid soll die Angeklagte wissentlich falsch geleistet haben. Die Angeklagte behauptet unschuldig zu sein und befreit die Anklage. Das Beweismaterial vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Die Schulfrage wurde verneint und dem Spruche gemäß Angeklagte freigesprochen.

(Feuer.) Am Sonnabend abends 7 Uhr entstand in Moder, in der Wohnung des Herrn Buchhalters Tornow, Schwagerstraße 48, ein Brand, der im Entstehen von den Bewohnern erfaßt und nur geringen Schaden an Mobilien und Hausgeräth anrichtete. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt. — Gestern Vormittag um 11 Uhr war in der Dachwohnung des Eigentümers Kleinmützschiden Hauses, Thalstraße Nr. 21, ein Brand wahrscheinlich infolge unvorsichtiger Behandlung des eisernen Ofens ausgekommen. Mit Hilfe der Spritze der städtischen Feuerlöschtruppe gelang es, den Brand auf die Dachwohnung zu beschränken.

(Polizeibericht.) 10 Personen wurden polizeilich sistirt. — (Gefunden) wurden ein Schlüssel in der Heiliggeiststraße, ein Schlüssel am Postgebäude, ein Stock am Postkassier und ein schwarzes Lederportemonnaie mit geringem Inhalt. Näheres im Polizeibericht.

(Zum Holzverkehr auf der Weichsel.) Im ganzen haben in diesem Jahre Stromab kommend Schiffe passirt 1769 Traften. Sie enthielten Kiefern: 480 180 Rundhölzer, 804 475 Balken, Mauerlatten und Timber, 457 023 Sclaper, 9906 Kiegebolz, 1371 416 Schwellen, 11 500 Bretter, Bohlen; Tannen: 19 811 Rundholz, 17 883 Balken, Mauerlatten und Timber; Eichen: 3606 Rundholz, 35 735 Rundschwellen, 16 334 Grubenpfähle, 70 791 Plancons und Kanteisen, 30 878 Kreuzhölzer, 1088 415 Schwellen, 26 079 Weiden, 4481 Tramway, 306 465 Stäbe, 267 031 Blamiser, 208 190 Speiden; verchiedene Hölzer: 50 683 Rundhölzer, 4588 Rundschwellen, 201 Rundschuppen, 555 Rundkrücker, 2658 Rundbrettern, 2695 Rundweidenbuchen, 65 Rundrothbuchen, 35 Runddornen, 1500 buchene Felgen, 24 951 Schod hafelne Bandhölzer.

Mannigfaltiges.

(Der Prozeß Hugo Löwy und Genossen) endete am Sonnabend mit der Verurtheilung Löwys zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängniß, unter Anrechnung der ihm schon zuerkannten 2 1/2 Jahre, sowie 5 Jahren Ehrverlust. Ehrlich wurde zu 1 1/2 Jahr und v. Arnault zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Frau Löwy und Lewin wurden freigesprochen.

(Die Influenza) breitet sich seit einigen Tagen auch in Berlin erheblich aus, aber durchweg kommen nur leichtere Erkrankungen zur Beobachtung. In einer Reihe von Fällen tritt zwar die nicht ungewöhnliche Lungenentzündung hinzu, aber von einem unglücklich verlaufenen Falle ist noch nichts bisher bekannt geworden. Zweifellos handelt es sich wieder um eine Pandemie der Influenza fast über die ganze Erde, die sich von der des Winters 1891/92 nur durch ihre geringere Intensität unterscheidet. Wie bei anderen Seuchenkrankheiten scheint sich auch bei der Influenza die Beobachtung zu bestätigen, daß sie in der Neuzeit mit ihrer häufigeren Wiederkehr fast aufhört, eine epidemische Krankheit zu werden und vielmehr in die Reihe der konstant bei uns vorkommenden Krankheiten wie der Unterleibstypus tritt.

(Der „olle ehrliche Seemann“), ein seit einigen Tagen in der Friedrichstraße zu Berlin selbgebotenes Bezirksbild, ist bei den fliegenden Händlern beschlagnahmt worden.

(K a u b.) In Spanbau wurden am Freitag Nachmittag um 5 1/2 Uhr einem Mädchen auf der Straße 800 Mark in Hundertmarkstücken geraubt. Die Beschreibung des Thäters paßt auf den Mann, der als der muthmaßliche Mörder der Hedwig Franke angesehen wird.

(K a u b o r d.) Aus Wien wird der „Voss. Zig.“ vom 1. Dezember berichtet: Gestern Abend wurde auf der Magdalenastraße, in der Nähe des hellerleuchteten Theaters an der Wien, die Kassirerin einer Lotterielokale von einem unbekanntem Manne angefallen und ihr von demselben ein Messer in den Hals gestochen. Nachdem der Mann sich der Geldtasche, welche die Kassirerin bei sich führte, bemächtigt hatte, entfloher er, wurde jedoch bei dem Theater eingeholt. Auf die Wade gebracht, erschloß sich der Thäter, nachdem er ein volles Geständniß abgelegt hatte.

(Ueber die entsetzliche Eisenbahnkatastrophe bei Limite) entnehmen wir einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ noch folgende Einzelheiten: Das Unglück wurde begünstigt durch den undurchdringlichen Nebel, welcher es dem Maschinenführer des Schnellzuges wahrscheinlich unmöglich machte, das Haltesignal zu erkennen, da der Güterzug, der auf ein todes Geleise geschoben worden war, um den Schnellzug vorbeizulassen, mit dem letzten Wagon auf das Durchfahrtsgeleise hinaustragte. Der Zusammenstoß war äußerst heftig. Der größte Theil des Schnellzuges entgleiste. Das aus den gebrochenen Beleuchtungsröhren ausströmende Gas setzte einen Wagen dritter Klasse in Brand, welcher auch die folgenden zwei Wagen erster und zweiter Klasse, sowie den Schlafwaggon ergriff. So viel bekannt ist,

befanden sich in der dritten Klasse 50 Reisende, größtentheils aus Amerika zurückkehrende Auswanderer, von denen einige Zwanzig verwundet worden sind. Bisher wurden zweiundzwanzig Leichen, die bis zur Unkenntlichkeit entstellte waren, auf den Kirchhof von Pioltello übertragen. Die erste Hilfe kam Nachts um 1 Uhr von Mailand mittels eines Separatzuges, der Betriebsbeamte und Metzger, versehen mit allen Hilfsmitteln, brachte. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine gewisse Elisabeta Sgombich aus Malinska bei Triest, deren achtmönatiges Söhnchen in den Armen der Mutter todt blieb. Unter den Trümmern dürften wahrscheinlich weitere Leichen gefunden werden. In der Stadt herrscht angesichts des großen Unglücks allgemeine Trauer.

(Ein Orkan) führte auf der Insel Sardinien Ueberschwemmungen herbei, wodurch bedeutender Materialschaden entstanden ist. Durch den Einbruch einer Brücke wurden 4 Personen getödtet, viele verwundet. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

(Dynamitexplosion.) Aus Christiania wird gemeldet: Bei den Sprengungen für den Eisenbahnbau bei Lillehammer explodirte zwischen den Arbeitern eine vergessene Dynamitpatrone. Ein Arbeiter wurde vollständig zerrissen und die Körpertheile 300 Meter weit fortgeschleudert, ein anderer Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Merkwürdigerweise blieben über 30 in der Nähe arbeitende Leute unverletzt.

(Trinkerweisheit.) Ein Japaner veröffentlicht in einer in Sendai (Nordjapan) erscheinenden Zeitung folgende, vom „Draf. Lloyd“ mitgetheilte Annonce: „In Anbetracht des Umstandes, daß das Weintrinken der häuslichen Oekonomie Eintracht thut, enthalte ich mich in Zukunft dieses Getränkes, ausgenommen, man ladet mich dazu ein und andere zahlen dafür. Tatabashi Ayojabaro.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Dezember. Durch ein der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft aus Rio de Janeiro vom 2. diesen Monats zugegangenes offizielles Telegramm wird bestätigt, daß die Meldung von der Ermordung Peizotos unrichtig und der Staat Parana der Regierung treu geblieben ist. Das Telegramm bestätigt ferner, daß es Admiral de Mello gelungen ist, an Bord des „Aquidaban“ Rio de Janeiro zu verlassen mit Unterstützung eines Spions, welcher ihm die Lage der von der Regierung gelegten Torpedos anzeigte. De Mello dürfte beachtlich haben, vor der Ankunft des von der Regierung ausgerüsteten Geschwaders zu entkommen.

Saragossa, 3. Dezember. Sechs Anarchisten sind verhaftet und dem Gefängnisse überwiesen worden. Die Behörden von Barcelona verdächtigen einen der Anarchisten als Thäter bei dem Attentat im Liceo-Theater.

Warschau, 2. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute hier 1,72 Meter.

Warschau, 4. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern früh 1,90 Meter, heute 2,08 Meter. Kleiner Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dez.	3. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215-15	214-60
Wechsel auf Warschau kurz	213-95	213-10
Preussische 3% Konsols	85-40	85-40
Preussische 3 1/2% Konsols	100-	109-10
Preussische 4% Konsols	106-60	106-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	65-20	65-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-25	64-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-10	96-10
Disconto Kommandit Antheile	169-70	171-50
Oesterreichische Banknoten	163-40	163-55
Weizen gelber: Dezember.	142-75	143-50
Mai 94	150-	151-
Isto in Newyork	68 3/4	63 1/2
Roggen: Ioto	127-	127-
Dezember.	126-	127-
April 94	129-25	130-20
Mai 94	130-	130-70
Rübbi: Dez.-Jan.	46-80	47-
April-Mai 94	47-50	47-60
Spiritus:		
50er Ioto	51-20	51-40
70er Ioto	31-90	31-90
Dezember.	31-80	31-60
April	37-30	37-20
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 2. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3387 Rinder, (200 schwed.), 5529 Schweine, (inkl. 815 Bafonier und leichte Ungarn, erwartet werden noch 726 Bafonier und 841 Galizier), 900 Kalber, 6702 Hammel. — Am Rindermarkt war bessere Waare (nur ca. 750 Stück 1. und 2. Klasse) reich vergriffen, in geringerer Waare schleppender Handel. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 58-60, 2. 50-55, 3. 38-47, 4. 32-36 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber in inländischen Schweinen geräumt. 1. 55, ausgefuchte Posten darüber; 2. 53-54, 3. 48-52 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bafonier 45-46 Mk. pro 100 Pfd. mit 50-55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kalberhandel gestaltete sich langsam. 1. 60-66, ausgefuchte Waare darüber; 2. 50-59, 3. 40-49 Pfd. pr. Pfund Fleischgewicht. — Der Schlachthammelmart zeigte ruhige Tendenz und wurde ziemlich geräumt. 1. 42-46, Lammer bis 50, ausgefuchte Posten auch darüber; 2. 35-40 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 2. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, besser. Zufuhr 20 000 Liter, gefunblgt 10 000 Liter, loco kontingentirt 50,00 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Ob.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 5. Dezember 1893.
Neukädt. evangel. Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionskunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union Zürich
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis, schwarze, weisse u. farb. Seidenstoffe jeder Art v. 65 Pf. bis 15 Mk. p. metre. Muster franko.

Schwarze Seidenstoffe.

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. J. resp. für die Monate Oktober-November d. J. wird in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 5. Dezember cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 6. Dezember cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 7. Dezember d. J. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Rammereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstand verbliebenen Schulgelde werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. Dezember 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die drei Wohnungen in dem der Artus-Stiftung gehörigen Grundstück Thorn Mauerstraße Nr. 2 - Junkerhof - sind vom 1. April 1894 ab zu vermieten.

Die Wohnung im Parterre enthält: 4 Wohnzimmer, 1 Eßzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden- und Kellerräume, Garten;
die Wohnung im ersten Stock enthält: 4 Wohnzimmer, 1 Eßzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden- und Kellerräume;
die Wohnung im zweiten Stock enthält: 3 Wohnzimmer, 1 Eßzimmer, Küche, Speisekammer, Boden- und Kellerräume.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Artus-Stiftung Mallon.
Thorn den 4. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember d. J. finden folgende Holzverkaufstermine statt:

- 1. Montag den 18. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr in Pensau (Obertrag).
- 2. Mittwoch den 20. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen aus den Beständen Barbarken, Olle, Guttan und Steinort sämtliche Brennholzsortimente aus der Totalität und kleineren Durchforstungen, sowie ca. 60 Stück mittleres Bauholz aus Jagen 101 des Belauf's Guttan.
Thorn den 23. November 1893.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Thornisch-Papau, Blatt 2, auf den Namen des jetzt verstorbenen Einfassen Gottlieb Trienke eingetragene, zu Thornisch-Papau belegene Grundstück soll auf Antrag der verehelichten Bäckermeister Anna Julianna Selbicke geb. Trienke in Thorn zum Zwecke der Auseinanderetzung unter den Miteigentümern am 29. Januar 1894 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 59,29 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 12,56,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweise, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 30. Januar 1894 vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.
Thorn den 21. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Deffentl. freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 7. Dezember cr. vormittags zwischen 9 und 10 Uhr werde ich auf dem Viehhofe hier selbst ein komplettes Kabriolett, (Selbstfahrer), 1 paar elegante Geschirre, 1 paar Arbeitsgeschirre, einen Kastenwagen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Laden nebst Wohnung zu vermieten
Seiligegeiststraße 19.

Deffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, 5. Dezember cr. vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst sieben kleine Schweine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 4. Dezember 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher fr. A.

Deffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 5. Dezember cr. von vormittags 10 Uhr ab werde ich in der Pfandkammer aus einer Streiftage:

- 50 Flaschen Moselwein, 50 Fl. Rothwein, 10 Fl. Jamaica-Rum, 1 Kübel Margarine, ca. 1/2 Ctr. Rosinen und Corinthen, 7 1/2 Pfd. Mandeln, 200 Pfd. graue Düten, 9 Pfd. Hafergrübe und 8 Pfd. Bruch- und Krümelchocolade, 10 Fl. Weinpunsch-Essen, 8 Ballen Wallnüsse, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Blumenständer mit Strauß, 1 Stock mit Hirschgriff, 2 Bilder, 1 Eisbind, 1 fast neue Britische auf Federn mit Korbgestell, ein Buffet mit Lombauk u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mufgepaßt!

Kostenfreien Nachweis v. Dienstboten erhalten die Herrschaften der Stadt Thorn, nur für eine Anmeldegebühr von 50 Pf., welche sich an das

Bureau für Nachweis ländlicher Arbeiter etc.,
Mauerstraße 22, part. links,
wenden. Prompte Bedienung, Pünktlichkeit, und rechtliche Grundätze bürgen für eine reelle Handlungsweise.
H. Pruss.

Kein Zug

im Zimmer ist vorhanden, wenn man an den Fenstern und Thüren

Verdichtungsleisten anbringt. Zu haben bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Standesamt Thorn.

Vom 27. November bis 2. Dezember 1893 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Maria, T. des Photographen Josef Ahmann. 2. Gertrude, T. des Arbeiters Franz Kapinski. 3. Julianna, T. des Schuhmachermeisters Franz Radomicki. 4. Gertrud, T. des Milchfabrikers Wilhelm Gerg. 5. Franz, S. des Schneiders Herm. Wisniewski. 6. Helene, T. des Arbeiters Valentin Wisniewski. 7. Eugen, S. des Kaufmanns Oskar Raafsch. 8. Elisabeth, T. des Dachbedeckers Hugo Kraut. 9. Bertha, T. des Käsehändlers Hugo Much. 10. Max, S. des Arbeiters Gustav Erdmann. 11. Franziska, T. des Arbeiters Alexander Blazewicz. 12. Erich, S. des Tischlers Heinrich Schmeidler. 13. Helene, unehel. T. 14. Gustav, unehel. S. 15. Otto, S. des Arbeiters Jacob Wehr. 16. Leocadia, T. des Pferdehändler Michael Kaczmarek.
- b. als gestorben:
1. Schlossergeselle Andreas Weimann, 33 J. 2. Frau Karoline Radzio geb. Besmejn, 60 J. 3. Elise, 1 J., T. des Landgerichtsfetters Herm. Bernide. 4. Wladislawa, 3 J., T. des Leberärzters Roman Madzinski. 5. Julius, 1 M., S. des Schuhmachers Johann Marjintowski. 6. Krankenpflegerin Witwe Emilie Juranski geb. Höst, 55 J. 5. Franz, 1 Std. alt, S. des Schneiders Herm. Wisniewski. 8. Martha, 21 Jg., unehel. Kind. 9. Wanda, 1 J., unehel. Kind. 10. Robert, 1 J., S. des Maurers Gustav Niez. 11. Gertrud, 1 J., T. des Postillons Gustav Treichel. 12. Ernst, 4 M., S. des Böttchermeisters Wolf Gschle. 13. Marie, 1 J., T. des Gerichtsvollziehers A. Paul Niebert. 14. Frau Maria Wagner, 60 J. 15. Ziegeleiarbeiter Ernst Daniel, 77 J. 16. Schneidermeister Ferdinand Holzmann, 61 J. 17. Klempnermeister Karl Köbel, 68 J.
- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeitsmann Hermann Knit und Emma Ballentin-Bizov. 2. Arbeiter August Brandt und Hulda Braun-Moder. 3. Sergeant Friedr. Joeschke und Ernestine Buße-Moder. 4. Sergeant Albert Spolbing und Klara Krampitz-Moder. 5. Dachdecker Gustav Bastian und Amalie Schenkel-Moder. 6. Pantoffelmacher Paul Bauer und Emma Homeike. 7. Zeugelwobel Franz Sulung-Bromberg und Marie Gensel. 8. Bäder-geselle Gustav Körner und Emilie Radtke. 9. Rahnbaumeister Herm. Biedt-Troyl und Marie Gensel. 10. Arbeiter Andreas Hipler-Landsberg a. B. und Marie Schwenkka-Gurgenau. 11. Zimmergeselle Ernst Buchwald und Pauline Spiller-Breslau. 12. Kutscher Rudolf Schrüf und Franziska-Kolinska-Moder. Kaufmann Joseph Gorzalewicz-Danzig und Martha Kief. 14. Zage-arbeiter Oskar Ortman und Anna Schöber-Sorau. 15. Handarbeiter Franz Schwarztopf und Emilie Richter-Greppin.
- d. ehelich find verbunden:
1. Schiffsgehilfe Franz Kwiatkowski mit Mathilde Kaczke. 2. Oberförster Wilhelm Bähr mit Anna Schwarz.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung. Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Beihilfen, Fabrikarbeiter etc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Neuwahl der Arbeitgebervertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch den 6. Dezember 1893 abends 8 Uhr in den Saal von Nicolai hier selbst Mauerstraße 62 zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Die Wahl ist geheim und erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 34 und 46 des Statutes durch Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgebervertreter zu wählen.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

Gut lodende Erbsen, geschälte Viktoria-Erbsen, Astrachaner Erbsen, gute Tafel-Linsen
empfehlen
J. G. Adolph.

Gänzlicher Ausverkauf

von Filz- und Gummischuhen bei Adolph Wunsch, Elisabethstr. 3, neben der neufr. Apotheke.

Wer ein wirklich gutes Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich Musikautomaten,

wende sich an die Uhrhandlung Carl Preiss, Breitestr. 32. Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt M. Koczynski, Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

Bitte Thoren und Thorenstädte fende jede Vertheilung frei u. s. u. H. Simon, 7. vis-à-vis Herrn Lambach. Bei Grünsingme von 5 Pfund Roggenbrot zu 1/2 Pfg. empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener- und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig feinsten ausgewählter Waare: Feinstohende Weizen, Vinsen, große u. kleine, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauertohl, Dillgurken, Reis, Grieß, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgrauen, Krautaufer Grüze, Macaroni, Grünkorn, ganz u. gemahlen, Hafergrüze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogel-futter, getrennt und gemengt. Pfäumen von 30 Pf. an. Pfäumenmehl, Birnen, Aepfel (geschält u. ungeschält), gemischt von 40 Pf. an pro Hund. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner Cacao, Chocoladen, Sardellen, Sardinen, vorzüglichlich Pecco-Thee, Arak-Rum, Cognac, sowie verschiedene Roth- und Moselweine und sonstige spirituose Getränke.

Klassiker, Gedichtsammlungen, Jugendschriften, Märchen- und Bilderbücher
find in großer Auswahl vorrätlich in der Buchhandlung von E. Golembewski, Elisabethstr. 11.

Neue Pianinos von 350 Mark an. Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz Ebenit od. eht Nughbaumholz, größte Ton-fülle, dauerh., Eisenbeinflav., 7 Oktaven, 10jähr. Garantie, Kataloge gratis.

J. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik, gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Kein Husten mehr. Ein gutes Genusmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebel-bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: Gustav Oterski.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz, Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis M. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pfg., 100 verschiedene über-seitliche 2,50 M., 120 bessere europäische 2,50 M. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Anlauf. Tausch.

Sämmtliche Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigst ausgeführt von J. Kuczynski, Schmiedestr., Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als Aufbeschlagmied.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. Feglerstraße 13.

Damentuch

in allen modernen Farben, Billard-tuch, Wagentuch, Zivertuch, Fries zu Portieren und Vorhängen empfiehlt Carl Mallon-Thorn.

Neue Mandeln, neue Rosinen, neue Trauben-Rosinen, neue Schaal-Mandeln, neue Görzer Maronen, neue Lektower Rübgen
empfehlen
J. G. Adolph.

Räucher-Lachs, geräucherte Aale, Kieler Sprotten, Bücklinge
empfehlen jederzeit frische Waare in bester Qualität zu billigen Preisen
M. H. Olszewski.

Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinwandwaren und fertige - Wäsche - kann man am billigsten bei J. Biesenthal, Hülligegeistr. 12. Streng feste Preise.

M. Braun, Goldarbeiter, Schillerstraße 12.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag: Herrenabend im Schützenhause.

Mozart-Verein.

Die auf Mittwoch den 6. Dezember entfallende Probe ist des Bazar's wegen auf Dienstag den 5. Dezember verlegt.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Mittwoch den 6. Dezember cr. von 3 Uhr nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des Artushofes.

von 5 Uhr nachmittags ab: CONCERT, gegeben

von der Kapelle des Instr.-Regts. von der Marwitz (S. Pomme) Nr. 61. Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Gönner und Wohlthäter, welche uns auch diesmal wieder durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 4. Dezember cr. den nachbenannten Damen des Vorstandes zu schicken zu wollen. Speisen und Getränke für das Buffet bitten wir am 6. Dezember von 10 Uhr vormittags ab in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen. Zur Einfammlung von Gaben werden Listen nicht in Umlauf gesetzt. Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Excellenz v. Hagen, Frau Bürgermeister Köhl, Frau Schwartz, Thorn, im November 1893.

CIRCUS

Blumenfeld & Goldkette, THORN.

Dienstag den 5. Dezember cr. abends 8 Uhr:

Große Gala-Benefiz-Vorstellung für die beliebte Parforce- und Trabrennen-Mille. Hadjini, sowie für den Jockey-Reiter Signor Bealini. Zum Schluss auf vielseitigen Wunsch: Zum zweitenmale: Das Micado-Fest. Große Pantomime.

Mittwoch den 6. Dezember cr.: 2 große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr. Auf vielseitigen Wunsch eine Extra Schöler- und Schölerinnen-Vorstellung zu ganz ermäßigten Preisen. Die Direktion.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24. Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Provo. Diese Woche: Paris u. Weltausstellung.

Ein Paden

nebst Wohnung und Keller, zum Weihnachtsverkauf, Bazar, Wanderverkehr, passend, ist bis Pfingsten nächsten Jahres von sofort billig zu vermieten. Das nähere bei E. Pappel, Sattlermeister, Seiligegeiststraße Nr. 17.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

find 2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Büchergelack von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen dalebst im Cigarrengeschäft.

Ein m. Jim. m. Pension billig zu erfragen Mauer- und Breitestr. 10.

Möblirtes Zimmer u. Kab.

1. Etage, für 1 auch 2 Herren, u. 1. 12. zu verm. Gerstenstr. 10.

Eine herrschaftliche Wohnung

5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4, III. Etage, zu vermieten.

Paden nebst Wohnung

zum Verkauf, Bazar, Wanderverkehr, passend, ist bis Pfingsten nächsten Jahres von sofort billig zu vermieten. Das nähere bei E. Pappel, Sattlermeister, Seiligegeiststraße Nr. 17.

Im Waldhäuschen

sind mehrere kleine und große möblierte Wohnungen mit auch ohne Pension zu vermieten. Bräuenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 J. Baderhube, Zub. und Stallung zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten 1 Treppe Culmerstraße 15. E. g. heizbar Boderberg. b. v. Tuchmacherstr. 4.